

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark expl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gepaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 85.

Mittwoch den 25. Oktober 1899.

9. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Rgl. Amtshauptmannschaft Kamenz wird die **Geschäftszeit im Handelsgewerbe** anlässlich des **Kirchweihfestes** **Sonntag den 29. Oktober auf 10 Stunden**

und zwar

vormittags von $\frac{1}{2}$ 8 bis 9 Uhr,
vormittags von 11 bis 1 Uhr und
nachmittags von 3 bis abends $\frac{1}{2}$ 10 Uhr

ausgehbt.

Während des Vor- und Nachmittagsgottesdienstes sind die Geschäfte geschlossen zu halten.

Für Montag den 30. Oktober erleiht dies keine Anwendung.

Bretinig, 24. Oktober 1899.

Roch, Gem.-Vorstand.

Bekanntmachung,

die Einkommensdeklaration betreffend.

Aus Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen Einschätzung zur Einkommensteuer werden zur Zeit Aufforderungen zur Deklaration des steuerpflichtigen Einkommens ausgesendet.

Denjenigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugesendet worden ist, steht es

frei, eine Deklaration über ihr Einkommen bis zum **4. November** bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande einzureichen.

Zu diesem Zwecke werden bei letzterem Deklarationsformulare unentgeltlich verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vormünder, ingleichen alle Vertreter von Stiftungen, Anstalten, Personenvereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Vermögensmassen aufgefordert, für die von ihnen bevormundeten Personen beziehentlich für die von ihnen vertretenen Stiftungen, Anstalten u. s. w., soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen haben, Deklarationen bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Bretinig, am 24. Oktober 1899.

Roch, Gemeindevorst.

Im Verlage der G. Schönfeld'schen Buchhandlung in Dresden erscheint Anfang November dieses Jahres ein Werk über **Sächsische Volkskunde**, das von Dr. Rob. Wuttke unter Mitarbeit sächsischer Fachmänner herausgegeben wird.

Ein Prospekt über dieses Werk liegt zur Einsichtnahme auf der Kanzlei der königl. Amtshauptmannschaft aus und können daselbst Bestellungen bis spätestens Freitag den 3. November dieses Jahres unter Einzahlung des Betrages von 6 Mark bewirkt werden. Verspätete Einzahlungen können nicht berücksichtigt werden. Das Werk wird vom 6. Nov. dieses Jahres ab 10 Mark kosten. Freunden der Sächsischen Volkskunde, insbesondere den Volksbibliotheken, Schulen und Vereinen ist die Anschaffung dieses Werkes zu empfehlen.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 13. Oktober 1899.

von Erdmannsdorf.

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. Bericht über die Gemeindevorstandssitzung am 20. Oktober. 1. Zur Kenntnis gelangt, daß von der landständischen Kanzlei Baugen für untergebrachte Sieche und Wegebau 648 Mark eingegangen sind.

2. Das von dem Gemeindevorstande beauftragte Gesuch der Hulda gesch. Gebauer ist unter Hinweis auf die Verhältnisse der Genannten von der zuständigen Behörde abgelehnt worden.

3. Mitgeteilt wird, daß in Sachen eines hiesigen Gasthofsbes. die behördliche Genehmigung wiederum nicht erteilt worden ist. 4. Auf Vorschlag des Sparkassen-Ausschusses und zwar vorbehaltlich der Genehmigung der Rgl. Behörde giebt man einstimmige Zusage, den Einlagezins der Sparkasse auf $\frac{3}{10}$ und den Ausleihzinsfuß auf $\frac{4}{10}$ Prozent vom 1. Januar 1900 bis auf weiteres zu erhöhen.

5. Einstimmige Genehmigung findet die Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung; die damit verbundenen Einrichtungen bleiben einer späteren Regelung vorbehalten. 6. Es gelangt eine Zuschrift der Rgl. Amtshauptmannschaft, die Kirchenbaufrage in Bretinig betr., zur Kenntnisnahme und soll über die Entschliessung hierüber dieser Behörde Bericht erstattet werden, und 7. wird das Gemeindevorstandsmitglied Herr Hermann Gebler zum zweiten Gemeindevorstand gewählt.

Die Ziehung der fünften Klasse der 136. königl. sächs. Landeslotterie beginnt Montag den 6. Nov. Die Erneuerung der Lose muß bis zum 28. Oktober erfolgen und machen wir die Inhaber von Lose darauf aufmerksam, diesen Termin genau zu beachten.

Vom 1. Januar 1900 ab haben bei der Vormundchaftsfürsorge Gemeindevorstände mitzuwirken. Diese sind vor allem verpflichtet, darüber zu wachen, daß in ihrem Bezirke die Vormünder für die Person der Mündel, insbesondere für ihre Erziehung und körperliche Pflege, pflichtmäßig Sorge tragen. Die Bestimmungen der Zahl der Gemeindevorstände, sowie deren Wahl erfolgt in Städten mit revidierter Städteordnung auf Vorschlag des Stadtrats durch die Stadtverordneten, in anderen Städten auf Vorschlag des Bürgermeisters durch den Stadtgemeinderat, in Landgemeinden durch den Gemeinderat und wo ein solcher nicht besteht, durch die Gemeindeversammlung. Die Wahl

vollzieht sich in der für die sonstigen Wahlen einer solchen Körperschaft vorgeschriebenen Weise.

Nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts können Geldrollen, welche mit der Bezeichnung ihres Inhalts und mit einem zu dieser Bezeichnung in Beziehung gebrachten Namen versehen worden sind, für beweiserhebliche Privaturlunden gelten. Das Beschreiben einer solchen Geldrolle mit einer wesentlich falschen Inhaltsangabe kann mithin als „Urkundenfälschung“ angesehen werden.

Die Auspülung benutzter Trinkgefäße in Restaurants hat den ärztlichen Kreisvereinsauschuß im Regierungsbezirke Leipzig veranlaßt, in seiner am Dienstag Abend abgehaltenen Sitzung folgenden Antrag des Herrn Dr. Ferd. Götz in Leipzig-Lindenau einstimmig anzunehmen: „In Erwägung, daß die überall gepflogene Unsitte der Schankwirtschaften und Gasthäuser, die Trinkgefäße in Gefäßen und Wannen, deren Wasser meist nur einmal täglich gewechselt wird, auszuspülen, im Allgemeinen eine Unsauberkeit ersten Ranges ist, in Erwägung, daß nach dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft die Uebertragung der Keime ansteckender Krankheiten in dem Munde des Menschen die gewöhnliche Eingangspforte findet und daß die Auspülung benutzter Trinkgefäße in Wannen der Uebertragung von Ansteckungskeimen eine breite Gasse bildet, in Erwägung endlich, daß der allgemeine Kampf gegen die Verbreitung ansteckender Krankheiten geradezu nichtig erscheint, wenn allerwärts in unzähligen Fällen durch die genannte Unsauberkeit neue Bahnen für Krankheitsübertragungen erschlossen werden, wolle das königliche Landes-Medizinalkollegium beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, auf dem Wege der Verordnung, bez. durch Landesgesetz, nach dem Vorgange der Stadt Wittweiba zu verfügen, daß alle Schankwirte und Gasthofsbesitzer angewiesen werden, die zu benutzenden Trinkgefäße nicht in mit Wasser gefüllten Gefäßen, sondern ausschließlich in laufendem, allen Gästen sichtbar angebrachtem Wasser auszuspülen und daß alle Zuwiderhandlungen mit hoher Geld- bez. Gefängnisstrafe bestraft werden.

Die Zahl der im vergangenen Jahre im Königreiche Sachsen trichinös befundenen Schweine betrug im Ganzen 61, das sind 33

weniger als im Jahre 1897. Von der Gesamtzahl entfielen auf Dresden 19, Chemnitz 10, Plauen und Zwickau je 7, Glauchau 4, Leipzig und Döbeln je 2, während in den übrigen Amtshauptmannschaften des Landes nur ein oder überhaupt kein Schwein trichinös befunden wurde. Bei eingeführtem amerikanischen Schweinefleisch wurden in 44 Fällen Trichinen vorgefunden, außerdem in einem Schinken österreichischen Ursprunges. Eine Trichinenschau bei Hunden wurde in Chemnitz an 326 und in Zwickau an 47 Hunden ausgeübt. Hiervon erwiesen sich 4 in Chemnitz und ein in Zwickau als trichinös. Dies ergibt einen Prozentsatz von 1,34, während von den geschlachteten Schweinen nur 0,0062 Prozent trichinös waren.

Ein tiefbetäubendes Familiendrama hat sich am Freitag Nachmittag in Schmiedefeld bei Stolpen ereignet. Der vom Felde heimkehrende Wirtschaftsbesitzer und Maurer W. fand seine Ehefrau nebst den zwei in zartem Alter stehenden Kindern erhängt und bereits leblos vor. Der beklagenswerte Mann schnitt die Leichen seiner Angehörigen ab, legte dieselben auf das Bett und setzte seinem Leben durch Erhängen ebenfalls ein Ziel.

In dieser erschütternden Situation fanden Nachbarn die ganze Familie als Leichen vor. Die Ursache zu diesem entsetzlichen Vorgang soll in Familienzwist zu suchen sein, über welchen sich die Frau sehr erregt haben soll.

Der Gewinner des großen Loses der Lotterie der Deutschen Kunstausstellung Dresden 1898 hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet, jedenfalls ist derselbe ein Auswärtiger und weiß vielleicht von seinem Glück noch gar nichts. Das Glücklos trug bekanntlich die Nummer 81,202.

Unter dem Verdacht der Hehlerei wurde in Spitzkunnersdorf b. Zittau ein Weberfaktor verhaftet und zwar in dem Augenblicke, als eine Wagenladung Garn in das Haus des Betreffenden gebracht werden sollte. Die Ladung, welche gerichtlich mit Beschlag belegt wurde, soll, wie verlautet, einer Weigsdorfer Fabrik entstammen und dort gestohlen worden sein. In wie weit der Verdacht gegen den hier Verhafteten berechtigt ist, wird jedenfalls bald durch die gerichtliche Untersuchung festgestellt werden.

Das königl. Landgericht zu Freiberg verurteilte am Freitag den Schuhmacher und Hausbesitzer F. A. Börner in Ansprung wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Wochen Gefängnis. Derselbe war angeklagt, daß er den am 4. September d. J. infolge Ertrinkens in einem Zaunloche eingetretenen Tod seines Kindes durch Fahrlässigkeit insofern verschuldet, als er das erwähnte, in seinem Garten befindliche Zaunloch durch eine Schutzwehr nach außen hin nicht abgeschlossen hat.

Verdau. Ein in Weida in Stellung befindliches 17-jähriges Dienstmädchen legte sich am Sonnabend Vormittag zwischen den Stationen Verdau und Bauernsteig auf Langenbernsdorfer Flur in selbstmörderischer Absicht auf das Gleis. Der Führer des um diese Zeit auf dieser Strecke verkehrenden Güterzuges brachte denselben zum Halten und nahm das Mädchen, welches nur eines kleinen Vergehens wegen ihren Dienst verlassend, mit zur nächsten Station, von wo aus der Vater, welcher indessen unterrichtet worden war, das Mädchen abholte.

Die Flöhaer Skandalaffäre, über welche seiner Zeit berichtet wurde — es handelt sich um Vergehen gegen Kinder —, kam am Dienstag vor dem Landgericht Chemnitz zur Verhandlung. Angeklagt waren der 39-jährige Handarbeiter Jäder aus Flöha, der 27-jährige Lehrer Belger aus Dresden und der 20-jährige Handarbeiter Buchwald aus Großpöhlitzberg, sämtliche in Flöha wohnhaft. Auf Grund von § 176,3 des R.-St.-G.-B. wurden Jäder zu 1 Jahr 4 Monaten, Belger zu 1 Jahr 6 Monaten und Buchwald zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, überdies die bürgerlichen Ehrenrechte den ersten Beiden auf je 3 Jahre, Buchwald auf 1 Jahr aberkannt. Das Gericht hatte den Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt, weil das in Frage kommende Schulmädchen ein gänzlich verwahrlostes Kind ist.

Ein in Hypothekensachen vielgenannter Bauunternehmer zu Leipzig ist seit längerer Zeit „verreist“, welcher Umstand zu den abenteuerlichsten Gerüchten Anlaß giebt, und von deren Begründung absolut Sicheres nicht festzustellen ist. Eine Anzahl Grundstücke desselben befindet sich allerdings bereits unter Zwangsverwaltung.

Fortsetzung des Sächs. in der Beilage.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser hat durch Erlass vom 11. Oktober den Technischen Hochschulen das Recht erteilt, Ingenieure zu diplomieren und diesen Diplom-Ingenieuren den Dokortitel (Dr.-Ing.) zu verleihen.

* Die Reise des Kaisers nach England soll, wie mit besonderem Nachdruck hervorgehoben wird, einen rein privaten Charakter tragen. Der Kaiser wolle lediglich seine Großmutter besuchen und vom 20. bis 25. November bei ihr auf Schloss Windsor weilen und dann dem Lord Lansdale einen ebenfalls durchaus privaten Besuch abtun.

* Der Kaiser hat an Bord des „Falke“ im Hamburger Hafen zu den Offizieren gefast, er könne es sehr wohl nachempfinden, daß es nicht leicht gewesen sei, sich lediglich auf das Zusehen zu beschränken, während ringsum Kriegsunruhen tobten. Eine einzige unüberlegte Handlung eines Mannes der Befehlshaber hätte unabsehbare Folgen nach sich ziehen können. Der Kaiser sprach den Offizieren persönlich seinen Dank aus für ihr Verhalten und verlieh mehrere Orden. (Der „Falke“ war bekanntlich in Samoa stationiert.)

* Das Linien Schiff, welches in Hamburg vom Kaiser am Mittwoch als „Kaiser Karl der Große“ getauft wurde, erheischt einen Kostenaufwand von 14 250 000 Mk. für den Schiffsbau, wozu noch 5 Millionen Mk. für die artilleristische Ausrüstung und 710 000 Mk. für die Torpedoausrüstung kommen.

* In der Samoa-Frage verläutet, daß die amerikanische Regierung eine Teilung der Inseln in der Weise vorgeschlagen habe, daß die Ver. Staaten Tutuila und Manua annehnten, Großbritannien Kawai und die Roseninsel, Deutschland die Hauptinsel Upolu erhalte.

* Die Kommission für Arbeiterstatistik wird im November, wie verläutet, zu einer Sitzung einberufen werden, auf der Tagesordnung steht die Beratung und Beschlussfassung über den Bericht betr. die Arbeitsverhältnisse im Schanfgewerbe.

* Zur Vertiefung des Fahrwassers der Ems unterhalb Emdens und der weiteren Ausgestaltung der Lös- und Ladevorrichtungen des Hafens zu Emden dürfte nach der „Westf.“ eine Summe von im ganzen etwa 4 1/2 Millionen Mk. in den nächsten preuß. Staatshaushaltsetat eingestellt werden.

* Obwohl durch den Etat des laufenden Jahres zwei neue Baugewerkschulen, die eine in Pommern, die andere in Schlesien, begründet worden sind, reichen die vorhandenen Mittel zur Aufnahme der sich meldenden Schüler immer noch nicht aus. Es wird deshalb daran gedacht, auf diesem Gebiete noch weiter vorzugehen. Wie verläutet, hat man in Erwägung gezogen, in Aachen eine neue staatliche Baugewerkschule zu eröffnen. Ob sich der Plan wird verwirklichen lassen, hängt von dem Vorhandensein der für seine Ausführung notwendigen Vorbereitungen ab.

* Die sächsische Eisenbahnverwaltung hat Unterhandlungen mit den deutschen Eisenbahnbehörden eingeleitet, um eine Abschaffung der Personenwagen erster Klasse wegen deren völliger Unrentabilität herbeizuführen.

* Eine Fahrrad- und Automobilsteuer ist in Hessen geplant. Für dieses Grobprojektum ist, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, eine den Verkehr der Fahrräder und Automobile regelnde Verordnung ergangen. Vom 1. April ab sind diese Verkehrsmittel auch steuerpflichtig.

* Erhebungen über die Arbeitszeit in den Fabriken Bayerns werden zur Zeit von den Gewerbeaufsichtsbeamten veranstaltet; vermutlich werden die Ergebnisse dieser dankenswerten Ermittlungen in den nächsten Jahresberichten veröffentlicht, die, wenn es auch nicht an Einzelmitteilungen über die Arbeitszeit in ihnen fehlte, bisher doch nicht umfassend und systematisch darüber berichteten.

* Von den angeblichen ersten Zwischenfällen im Hinterland von Kamerun

ist nach dem „Hamburg. Corr.“ in Berlin bisher nur so viel bekannt, daß aus Kamerun Berichte vorliegen, nach denen Leutnant v. S. bei gewissen Stämmen auf einen unfreundlichen Empfang gestoßen sei.

Oesterreich-Ungarn.

* Unter den im österreichischen Abgeordnetenhaus eingegangenen Anträgen befinden sich weiterhin solche der Abgg. Kaiser und Genossen und Junke und Genossen auf Veretzung des Ministeriums Tschun in den Anklagezustand wegen Mißbrauchs des Paragraphen 14; ferner ein Antrag der gesamten deutschen Linken auf Wahl eines Ausschusses zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs, durch welchen der Paragraph 14 durch eine andere, auf wirkliche Notfälle beschränkte Bestimmung ersetzt werden soll; endlich ein Antrag der Sozialdemokraten auf Aufhebung des Paragraphen 14 und eine Interpellation v. H. Rapoport betreffend die Blutschuldigung der Juden im Polnaer Prozeß. Das wird ja recht lebhaft debattiert geben!

* Unter den böhmischen Tschachen herrscht Aufrührerstimmung. Allabendlich finden in Prag und anderen Städten Kravalle wegen der Aufhebung der Sprachverordnungen statt. In Prag wurde wiederholt Militär aufgeboten; es gab zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen.

* Der frühere österreichische Militärbevollmächtigte in Paris Oberst Schneider ist am Freitag in Wien im Alter von 47 Jahren einem Nierenleiden erlegen. Die Aufregungen, welche der Drehfußprozeß für den ehemaligen Militärattaché mit sich brachte — insbesondere die bekannte Briefaffäre — sollen die Kräfte beschleunigt haben.

Frankreich.

* Der Kriegsminister hat eine Untersuchung angeordnet über eine neue Loubetfeindliche Kundgebung seitens eines Leutnants im Lager von Chalons. — Außer der Meldung über die Ermordung seines Sohnes in Afrika erhielt General Ghanoin die bekannte Briefaffäre — sollen die Kräfte beschleunigt haben.

* Der Kriegsminister hat eine Untersuchung angeordnet über eine neue Loubetfeindliche Kundgebung seitens eines Leutnants im Lager von Chalons. — Außer der Meldung über die Ermordung seines Sohnes in Afrika erhielt General Ghanoin die bekannte Briefaffäre — sollen die Kräfte beschleunigt haben.

* Der „Figaro“ teilt mit, Prinz Louis Napoleon habe unerkannt an der kirchlichen Gedenkfeier für Oberst Klobb teilgenommen.

England.

* Im Parlament hat die Opposition dem Minister Chamberlain wegen seines Drängens zum Kriege ganz gehörig die Wahrheit gesagt, schließlich aber alle Mittel bewilligt, die zu einer nachhaltigen Kriegsführung gefordert worden waren.

* Die Kaiserdepesche an Krüger aus Anlaß des Jameson'schen Einfalls vom Neujahr 1896 kam im Unterhause in eigentümlicher Weise zur Sprache. Redmond fragte an, ob es nicht wahr sei, daß bei der Anregung, an den Präsidenten Krüger eine Sympathieadresse zu richten, ein von dem Enkel der Königin, dem deutschen Kaiser, geschaffener Präzedenzfall befolgt worden wäre. Balfour entgegnete, er habe bisher nicht gewußt, daß Redmond sich ein so erhabenes Modell genommen habe; aber es wunden doch Unterschiede zwischen ihm und dem deutschen Kaiser. Zu diesen Unterschieden gehören namentlich die, daß der deutsche Kaiser nicht britischer Untertan und nicht Mitglied des englischen Parlaments sei.

Italien.

* Die italienische Regierung will es durchsetzen, daß alle Völker Europas, wenn möglich alle zivilisierten Nationen der Welt, am 31. Dezember 1900 eine Volkszählung veranstalten.

Amerika.

* Zu dem Kongreß der „Anti-Imperia-

listen“ in Chicago sind 160 Delegierte erschienen. Hauptredner des ersten Tages war Karl Schurz. Er verlangte, daß die Regierung der Ver. Staaten dem Kriege ein Ende mache, ferner, daß sie Aguinaldo als Präsident auf den Philippinen anerkenne und ihm dazu beihilflich sei, alle Stämme unter sein Regiment zu bringen.

* Alle Gerüchte, die im Süden Brasiliens angesiedelten Deutschen planten eine Revolution, um eine selbständige Republik zu bilden, werden von zuständiger Seite als falsch bezeichnet.

Afrika.

* Bei Ladysmith hat ein erstes ernstliches Zusammenstoßen der Boeren mit den Engländern stattgefunden und — immer nach englischer Quelle — mit dem Rückzuge der Boeren geendet. Die Engländer geben zu, schwere Verluste erlitten zu haben; ihr General Symons ist ernstlich verwundet.

Bürgerliches Gesetzbuch.

Die Willenserklärung und der Vertrag.

Eine Willenserklärung mit einem stillschweigenden Vorbehalt ist nichtig. Auch eine Willenserklärung nur zum Schein ist nichtig, wenn der andere weiß, daß sie nur zum Schein abgegeben wird. Macht man eine Willenserklärung aus Scherz, so ist man für den Schaden verantwortlich, der daraus entsteht, daß sie ein anderer für Ernst nahm. Willenserklärungen aus Irrtum kann man zurücknehmen, indessen nur „ohne schuldhaftes Zögern“. Der Irrtum kann darin bestehen, daß man bei der Willenserklärung von unrichtigen Voraussetzungen ausging, oder wenn man die Erklärung anders abgibt, als man sie abgeben wollte: Die Hausfrau bestellt brieflich 10 Zentner Zucker, sie wollte aber nur 10 Pfund bestellen. Dem gleichgültigen ist, wenn ein Bote eine Bestellung falsch ausrichtet. Darum ist es zweckmäßig, sich bei größeren Bestellungen vom Lieferenden eine Bestätigung ausstellen zu lassen. Es kommt nicht mehr (wie beim Pr. Allg. Landrecht und beim Gemeinen Recht) darauf an, ob der Irrtum ein thatsächlicher oder ein Rechtsirrtum ist. Für den Schaden, der aus meinem Irrtum entsteht, muß ich aufkommen, jedoch nicht über den Betrag des Interesses hinaus, den ein anderer oder dritter an der Gültigkeit der Erklärung hat.

Bei Miets- und Pachtverträgen auf längere Zeit als ein Jahr — bei Leihrentenverträgen — bei Birgtschaft (außer bei Kaufleuten) — bei Schuldbestehen und Schuldanerkenntnis — bei Anweisungen sowohl wie bei deren Annahme oder weiteren Uebertragung und bei einer Uebertragung einer Hypothekensforderung ist ausdrückliche Schriftform notwendig; Telegramme oder Briefe genügen nicht. Bei Uebertragung einer Hypothek genügt die Eintragung ins Grundbuch.

Bei Verkauf von Grundstücken, Schenkungsverträgen, Ehe- und Erbverträgen sowie bei Annahme an Kindesstatt und Geschäftskäufen ist gerichtliche oder notarielle Beurkundung nötig. Der Schenker kann sein Geschenk zurückfordern, wenn er außer Stande ist, seinen standesgemäßen Unterhalt zu bestreiten und die ihm gegenüber seinen Verwandten, Gatten oder früheren Gatten obliegende Unterhaltungspflicht zu erfüllen. Ferner kann die Schenkung widerrufen werden, wenn sich der Beschenkte durch eine schwere Verfehlung gegen den Schenker oder einen nahen Verwandten derselben groben Undanks schuldig macht. Den Erben steht das Widerrufsrecht aber nur dann zu, wenn der Beschenkte vorläufig und widerrechtlich den Schenker getötet oder ihn am Widerruf gehindert hat.

Spiel- und Wertschulden sind Ehrenschulden. Das Gesetz gewährt ihnen keinen Schutz. Der Gewinner kann seinen „unbaren“ Gewinn nicht einlagern, der Verlierer das bereits Bezahlte nicht zurückfordern.

Jeder Vertrag erfordert die Uebereinstimmung aller beim Abschluß Beteiligten. Die Verpflichtungen aus dem Verträge entstehen, wenn Antrag und Annahme des Vertrages er-

klärt worden sind. Im allgemeinen vertritt das Bürgerl. Gesetzb. den Grundsatz von der Formlosigkeit der Verträge; es genügt, daß sich die Parteien überhaupt geeinigt haben. (Die Ausnahmen vorsehend.)

Der einem Anwesenden gemachte Antrag kann nur sofort angenommen werden; es sei denn, daß der Antragsteller selber eine weitere Frist gibt. Das gleiche gilt auch für Anträge, die durch den Fernsprecher von Person zu Person gestellt werden. Für Anträge, die brieflich gestellt werden, gilt postwendende Annahme. Unerbittlich ist der Antragende an sein Angebot nicht mehr gebunden. Die Gültigkeit des Antrages erlischt sofort, wenn er abgelehnt oder nicht rechtzeitig angenommen wird.

Verträge können auch durch Stellvertreter abgeschlossen werden; alle Geschäftszustände beizubehalten sind solche Stellvertreter. Wenn ein Stellvertreter Abschlüsse macht, so wirken sie unmittelbar für und gegen den Vertretenen. Dabei kann der Vertreter sogar minderjährig, also für sich selbst nur beschränkt geschäftsfähig sein. Die von ihm im Namen seines Geschäftshauptes abgeschlossenen Geschäfte haben volle rechtliche Gültigkeit. Denn die Geschäftsfähigkeit ist nur zum Besten des Minderjährigen in dessen eigenen Angelegenheiten beschränkt; wo er aber als Vertreter in eines andern Auftrag handelt, liegt gar keine Veranlassung zu einer Beschränkung der Geschäftsfähigkeit vor.

Wollen zwei Parteien einen Vertrag schließen, so können sie verabreden, auch wenn sie sonst in allen Punkten einig sind, daß der Vertrag schriftlich gemacht werden solle. Entziehen nun noch Zweifel, so gilt der Vertrag als nicht geschlossen. Die Leistung aus einem Verträge kann verweigert werden, wenn der andere Teil das Verabredete nicht leistet, es sei denn, daß die aufgeforderte Partei ausdrücklich vorzuleisten verpflichtet ist.

Hat sich in einem Verträge ein Teil den Rücktritt vorbehalten, so sind die Personen, wenn dieser erfolgt, verpflichtet, einander die empfangenen Leistungen zurückzugewähren. Für geleistete Dienste sowie für Ueberlassung einer Sache zur Benutzung ist der Wert zu vergüten, oder falls in dem Verträge eine Gegenleistung in Geld bestimmt ist, diese zu entrichten.

Von Nah und Fern.

Norderney. Hier tagte die achte Jahresversammlung des allgemeinen deutschen Männerverbandes, an der sich 62 Personen beteiligten. U. a. wurde es als in hohem Grade wünschenswert, daß auch in den deutschen Seebädern der für beide Geschlechter gemeinsame Badeklub eingerichtet wird; man beschloß einstimmig, dieses Ziel mit allen Kräften zu erstreben.

Bingen. Die Stadtverordnetenversammlung hat das Projekt, in den unteren Räumen der Burg Klopp — dem neuen Rathaus — einen „Ratskeller“ zu errichten, abgelehnt.

München. In dem Streite, ob die Stadtgemeinde berechtigt sei, die Straßenreinigung durch Ortskämmerer selbst vornehmen lassen, und den Hausbesitzern die Kosten aufzubürden, hat der oberste Verwaltungshof als letzte Instanz zu Ungunsten der Stadt München entschieden. Es sei nicht angängig, die Polizeivorschriften so anzulegen, daß die Stadt die Reinigung vornimmt, die Kosten aber den Hausbesitzern berechnet, also eine Naturalleistung statutarisch in eine Geldleistung umzuwandeln. Die Stadtgemeinde ist verurteilt, dem Kläger die von diesem an die Stadt mit Vorbehalt bezahlten Beträge für die Straßenreinigung wieder zurückzugeben.

Gotha. Ueber eine reiche Erbschaft schreibt man dem „Goth. Ztbl.“. Im Jahre 1827 starb in Straßburg der Kaufherr Deunowitz, ohne Leibeserben zu hinterlassen. Der aus mehreren Handelskassen, Faktoreien und Barvermögen bestehende Nachlaß wurde damals auf vier bis fünf Millionen Thaler bewertet und, da Erben nicht aufzutreiben waren, fiel nach Verlauf der gesetzlichen Frist das schöne Vermögen an den Staat. Erst unlängst wollen nun in Göttingen (Amerika) lebende Verwandte des Erblassers von dem reichen Nachlaß gehört und insolgebesten

Der Schwedenhof.

4) Erzählung von Fritz Brentano.

(Fortsetzung.)

Ulrich dachte nur noch an den Hirsch, alles andere war tot und vergeffen, selbst der Förster; und so lebte und webte das stätliche Tier in seinen Sinnen, daß es zuweilen vor sein geistiges Auge trat und ihm zweimal war, als sähe er es aus dem Gehölz in die kleine Lichtung treten und mit seinen großen, klugen Augen nach ihm herübersehen.

Zehn Uhr dröhnte von der Dorfuhre durch die Stille der Nacht. Es war kalt geworden und auch durch den Körper des harrenden Wilderers ging ein eisiges Frösteln.

Aber was kümmerte ihn das. Er hatte ganz andere, grünlich kalte Winternächte im Walde verbracht, seit ihm seine Liebe gestorben war, und war gefeit gegen Sturm und Wetter. Und jetzt, jetzt regte sich etwas in der Ferne, er richtete sich hoch auf und horchte hinaus, während sein Auge den leichten Nebelflor zu durchdringen suchte, der aus dem Boden aufstieg und, vom Mondlicht durchwoben, sich um die Büsche legte.

Oa, es war der Hirsch! Da trat er aus dem Dickicht in die Lichtung, den Kopf hoch erhoben, und schritt vorsichtig witternd, dem Wasser zu, ahnungslos, daß wenige Gänge von ihm der Todesbote lauerte.

Einen Augenblick drohte die Aufregung den Bauer vom Schwedenhof fast zu erstickern, als er sich so nahe dem Ziele seines lang gehegten Wunsches, als er den stolzen Hirsch vor sich

sah. Aber nur einen Augenblick — dann hob er die Büsche und zielte lange und sicher. Eben neigte sich das Tier zu dem Wasser hinab, da donnerte der Schuß aus dem Nohr des Wilderers — der Hirsch machte einen mächtigen Sprung und brach dann, weitläufig die Glieder redend, verendend zusammen.

Ulrich stieß einen Schrei des Triumphes aus und sprang, alle Vorsicht vergessend, hinter der Fische hervor und in weiten Sägen auf den erlegten Hirsch zu, als ihm ein donnerndes „Halt“ entgegenbrühte.

Er stand augenblicklich, und wie ein Schauer kam es über ihn. Er kannte die Stimme — die gefasste, oft verfluchte — gemiedene und doch wieder gesuchte Stimme seines Todfeindes, des Försters. Die Stunde der Abrechnung war gekommen — das fühlte er, jetzt galt kein Verfügen — und allmächtig bäumte sich der alte, langgedährte Troll in ihm auf, als er den Gegner wenige Schritte vor sich in Anschlag stehen sah.

„Leg deine Waffe nieder, Schwedenhofbauer, und folge mir, denn du bist nach Recht und Gesetz mein Gefangener!“

„Ich dir folgen!“ rief der Wilderer als Antwort auf diese Anrede des Gegners, „dir folgen! Lieber zehnjährigen Tod sterben. Ja, hebe nur das Gewehr zum Schuß, Wude, Räuber meines Lebens und meiner Liebe! Triffst ja so gut, Mörder meines Vaters!“

Der Förster taumelte einen Augenblick rückwärts und griff mit irrer Hand nach der Stirn, als ihm sein Gegner die hagerfüllten Worte entgegenstürzte. Dann aber hob er blitzschnell

das Gewehr und drückte in wilder Wut auf den Wilderer ab.

„Ha, so ist's gemeint!“ rief dieser in wildem Hohn, als die Kugel des Försters dicht an ihm vorbeisprang, „nun denn, so nimm das!“

Wieder trachte der Schuß aus seinem Doppelloch — aber er hatte besser gezielt. Mitten durch die Brust war der Jäger getroffen und brach dicht bei dem Hirsch mit einem Wehlaut zusammen.

„Mörder!“

Wie! Hatte so nicht jemand aufgeschrien? Nicht der zu Tode Betroffene, nein, eine andere, fremde, entsetzliche Stimme.

Mörder! Er hatte es deutlich gehört, und doch blieb alles ringsum stumm und tot — kein Blatt regte sich nach dem Schuß, der Pulverrauch schwebte langsam, verwunderliche Figuren bildend, in die Höhe, und als der dünne Schleier, der er zwischen dem Schwedenhofbauer und seinem Opfer gezogen hatte, verweht war, da lag der Jäger kalt und starr. Fast, wie ein ermordeter Notenstein, lag er an derselben Stelle — die gebrochene Augen stierten — eine stumme, fürchterliche Anklage — gen Himmel, und langsam rieselte das Blut aus der breiten Wunde, welche die Kugel gerissen hatte. Der Mond aber leuchtete kalt und gleichgültig in das Gesicht des Toten, als ob alles Weh, alle Leidenschaften der Welt ihm alte, längst bekannte Dinge seien.

Dem Ulrich war das abgeschossene Gewehr aus den Händen entfallen, aber er hatte es nicht bemerkt. Noch immer stand er regungslos und starrte zu dem Toten hinüber, während in seinem

Zimmern ein entsetzlicher, namenloser Jammer erwachte, gegen den alles Leid der vergangenen Jahre eitel Spielwerk war.

Mörder! Zimmer wieder klang das fürchterliche Wort wie Donnerhall des jüngsten Gerichtes in seinem Ohr, und all der Groll und Haß erschien ihm jetzt so klein und nichtig vor dem ungeheuren Jreuel, den er begangen, der ungeheuren Schuld, die er auf sich geladen. Wie hunderte Male hatte er gegen den Förster gewütet, ihm den Tod geschworen und jetzt, wo die That wirklich geschehen und begangen, da schwanden mit dem rinnenden Blut des Unglücklichen all sein Zorn, seine Rache gedanken dahin.

Endlich schüttelte er mit einer gewaltigen Anstrengung das Grausen von sich und trat seinem Opfer näher. Er ließ sich an dessen Seite auf die Kniee nieder und befehlte sich das Gesicht des Feindes. Wie von einem Maiter gezogen fuhr er zurück — es war kalte wie Eis. Ihm graute vor den offenen Augen des Toten, und er verfluchte mit abgewandtem Antlitz sie zu schließlichen — umsonst, sie blieben starr und furchtbar wie zuvor. Der Mörder kniete zusammen und sein Haupt fiel schmerzhaft auf den Kadaver des Hirsches, um den all dieses Grauenvolle über ihn gekommen war.

So lag er lange — lange Zeit in dumpfer Betäubung, bis ein rauher Windstoß durch die Bäume fuhr und ihn aufweckte. Mit wachen Wänden schaute er um sich, einen Augenblick dünkte es ihm, als sei dies alles nur ein wilder Traum gewesen — aber bald gemahnte ihn die Leiche des Försters an die blutige Wirklichkeit.

die Auszahlung der Erbschaft vom preuß. Staate verlangt haben. Auch die hier, sowie in Sumb- hansen und Kolliba wohnenden Familien den- nemlich sollen Verwandte des reichen Straßhauer Kaufmanns sein, die ihr Verwandt- schaftsverhältnis nachzuweisen suchen und den Beweis erbringen wollen, daß sie jetzt erst auf das Verwandtschaftsverhältnis mit dem Erb- lasser aufmerksam gemacht worden sind. Ob aber der preussische Staat das riesige Vermögen herausgeben oder das Verjährungsrecht geltend machen wird, muß abgewartet werden. Dazu bemerkt die Redaktion sehr richtig: Auf alle Fälle wird es gut sein, wenn sich die ange- henden Erben nicht sehr freuen. In der Regel ist es nichts mit veralteten alten Erbschaften, das hat die Erfahrung schon hundertmal be- wiesen.

Schöppan. Der 35 Jahre alte Hand- arbeiter Böhm in Gornau geriet mit dem gleichaltrigen Malbauern Arnold in Streit, in dessen Verlauf Böhm ein Bein ergriff und seinen Gegner tödlich verlegte. Der Tochter Arnolds, die dem Vater zu Hilfe eilte, spaltete der Unmenschen den Schädel. Am Aufkommen beider Personen wird gezweifelt. Der Mörder wurde verhaftet.

Breslau. Die russische Grenzwehr gab auf zwei in ihr russisches Heimatdorf ohne Paß zurückkehrende russische Arbeiter beim Durchwaten des Grenzflusses Prosna acht bis zehn Schüsse ab. Der ältere Arbeiter wurde tödlich getroffen.

Zürich. Der erste weibliche Advokat der Schweiz, Frau Dr. Madenroth, ist am 18. d. zum ersten Mal vor Gericht aufgetreten.

London. Unter den auf den Krienschauplatz nach Transvaal entsandten Berichterstattern befindet sich auch ein Reporter, der seine Be- richtage nicht mittels Draht zu senden braucht. Er ist nämlich ein Vertreter der Britischen Mutoskop- und Biographen-Gesellschaft und ver- läßt in diesen Tagen, mit einer Camera besetzt, die Heimat. Seine Mission besteht darin, lebende Biographien der hauptsächlich- sten Kriegsergebnisse aufzunehmen, die im Laufe der Zeit dem Publikum Londons und anderer Teile der Welt vorgeführt werden sollen. Da von der Mutoskop-Gesellschaft ein besonderes Abkommen betreffs schleuniger Beförderung der Platten aus Südafrika getroffen ist, werden die hauptsächlichsten Ereignisse schon vier bis fünf Wochen später zu sehen sein. Für die Bilder als Korrespondent verantwortlich ist der erste Techniker der Mutoskop-Gesellschaft, der seinen Sitz hierin fest, die Fassung der britischen Flagge in Pretoria zu photographieren". Inzwischen wird er sich mit Aufnahmen von Szenen an Bord des Schiffes, von der Ankunft in Kapstadt und von der Vorwärtsbewegung der Truppen begnügen. Die Aufnahmen werden dann in den Mutoskopien in Hunderten von Sälen in England und Amerika ausgestellt werden.

Trient. Am Mittwoch fand hier die Ver- mählung des Statthalterrates Grafen Zbenko Thun mit Gräfin Teresina Thun statt. Bei der Trauung in der Seminarskirche ereignete sich ein gefährlicher Zwischenfall. Beim Ringwechsel kam die Braut einer Kerze zu nahe und ihr Schleier geriet in Brand; im Nu stand das leichte Gewebe in Flammen. Man riß den Schleier der zu Tode erschrockenen jungen Dame vom Haupt, und es zeigte sich, daß sie keine Verletzung erlitten hatte. Nachdem sich die Braut von ihrem Schrecken erholt hatte, konnte die Zeremonie beendet werden. Das Publikum, das die Kirche dicht füllte, bewachte die Nähe bei der aufregenden Szene, so daß eine Panik vermieden wurde.

Brüssel. In einigen Provinzen Belgiens ist es seit kurzem Mode, Wettkämpfe zwischen gefiederten Sängern, namentlich Finken, zu ver- anstalten. Der Gesang dieser Vögel ist dort beliebter als der von Kanarienvögeln. Am schönsten aber — so glauben wenigstens die Belgier — schlägt der Fink, wenn er blind ist. Und da scheuen sich denn die Eigentümer der Tiere durchaus nicht, den armen kleinen Sängern die Augen auszustechen. Um nun dieser Grausam- keit erfolgreich entgegenzuarbeiten, hat die Tier-

schutzgesellschaft in London den Versuch gemacht, die Leute davon zu überzeugen, daß der Gesang der sehenden Finken ebenso schön sein kann, wie der ihres Augenlichts beraubten. Man richtet sie dazu ab, im öffentlichen Wettbewerb ihr Liedchen hinauszusetzen, und bisher haben die mit blingenden Auglein in die Welt schauenden Teilnehmer des Sängerkampfes über ihre blinden Rivalen den Sieg davongetragen. Auch die Regierung hat beschlossen, zu Gunsten der gemarterten Vögel einzutreten. Vorläufig ist den Gerichtshöfen die Anwendung des Straf- gesetzbuch-Paragrafen, nach dem an Tieren verübte Grausamkeiten streng bestraft werden sollen, dringend empfohlen worden.

Kopenhagen. Im Zuchthaus in Horsens starb kürzlich ein gefährlicher Verbrecher namens Geberg, der fast 80 Jahre alt wurde und im ganzen über 60 Jahre in verschiedenen Gefäng- nissen verbracht hatte. 35 Jahre lang er in Horsens im Zuchthaus, sieben Jahre in Siborg, fünf Jahre in der Kronberger Festung, drei Jahre in Kopenhagen gefangen u. i. w. Seine Spezialität waren Einbruchsdiebstähle, die er in ungeheurer Zahl verübte, und immer nur in Jütland. Er war im ganzen seit seinem acht- zehnten Jahre nur zwei Jahre auf freiem Fuße, und nur ein einziges Mal ein volles halbes Jahr, sonst währte seine Freiheit meist nur einige Monate. Kaum hatte er eine Strafe ver- büßt, als er wieder zu stehlen begann und dann wieder verhaftet wurde. Viermal entfloß er aus dem Gefängnis, wurde aber jedesmal aufge- funden und wieder eingesperrt.

Gerichtshalle.

London. Großes Aufsehen erregte dieser Tage in dem Kriminalgerichtshof in Clerkenwell ein in Unterhübschaft befindlicher junger Mann, der als elegant gekleidete Dame auf der Anklagebank er- schien. Er trug ein tadellos sitzendes schwarzes Kostüm, das nach neuester Mode speziell für ihn gearbeitet zu sein schien. Um seinen Hals schmiegte sich eine graue Federboa, die in der Farbe mit einem feinsten garnierten Watourenhut aus Seidenfilz harmonierte. Die in perlgrauen Glacees stecken- den Hände in einem fashionablen Strickhandschuh ver- bergend, lehnte sich das merkwürdige Individuum in großzügiger Haltung an die Barriere, die es von den Geschworenen und dem Untersuchungsrichter trennte. Wie sich aus dem Verhör und den Zeugnisaussagen ergab, hatte der in so sonder- barem Aufzuge sich zeigende Angeklagte, ein bis vor kurzem in einem vornehmen Hause in Gresse Street angestellter Kammerdiener, am Abend vorher in Guinstonroad in derselben Verkleidung die Aufmerk- samkeit der Passanten auf sich gelenkt. Der Abenteuerlustige hatte sich einen amüsanten Akt machen wollen. Ein Geheimpolizist war der sich verächtlich benehmenden Person schon einige Zeit gefolgt; da wandte diese sich plötzlich um und legte ihren Arm in den des Beamten. Zu ihrer Wohl nicht sehr angenehmen Ueberraschung erfasste der vermeintliche Verehrer die auf seinem Arm liegende Hand mit weniger zärtlichem als energischem Griff und sagte laut: „Ich bin Detektiv und habe Ursache, Sie für einen Mann zu halten.“ Darauf suchte die „Dame“ ihren Arm zu befreien und rief im Tone der Entrüstung: „Sie Gender, ich bin eine Lady.“ Als der Beamte jedoch keine Miene machte, sich seinen Fang entschließen zu lassen, führte die Person, ehe er es verhindern konnte, mit der geballten Faust einen berben Stoß gegen seinen Mund aus. „Ihren allein soll es nicht ge- lingen, mich mitzunehmen!“ schrie der Verleumdete wütend und zertrachte mit der rechten Hand das Gesicht des Gegners. In dem nun entsetzten Ringkampf wurde die „Lady“ zu Boden geworfen, riß aber im Fallen den Detektiv mit und biß ihm in die Finger. Einige inzwischen herbeigeeilte Poli- zisten benutzten das so sich schiebende, fragende und beifende Individuum und schleppten es zur Polizeistation. Der Angeklagte wurde wegen öffent- lichen Tragens weiblicher Kleidung zu drei Monat und wegen Körperverletzung und Beantwärtung zu weiteren drei Monat Gefängnis verurteilt.

Die Erfindung der Schießbaumwolle.

Aus Anlaß von Christian Friedrich Schön- beins 100. Geburtstag sollte der Erfindung der Schießbaumwolle ausführlicher gedacht werden, denn diese hat ihn wohl am meisten bekannt gemacht und neben Klagen über die Teuerung des Jahres 1846 und Dymnen über den vor-

züglichen Wein desselben Jahres nimmt sie den breitesten Raum in den Tagesblättern jener Zeit ein. Die Erfindung erregte damals das große Aufsehen und rief die gespanntesten Er- wartungen hervor, die, wie man weiß, nicht befriedigt werden sollten. Schon der Umstand, daß zwei Gelehrte fast gleichzeitig dieselbe Er- findung gemacht hatten, war ungewöhnlich, ob- wohl nicht ganz ohne Beispiele, denn Priestley und Scheele haben 1774 unabhängig voneinander den Sauerstoff, Stromeyer und Hermann im Jahre 1817 das Kadmium gefunden. Als Schönbein die Schießbaumwolle erfand und, ohne ihre Herstellung zu erklären, von ihrer explosiven Eigenschaft sprach, konnte der in Frankfurt a. M. lebende Professor Böttger sofort die Herstellungsweise finden, sodaß sich Schön- bein veranlaßt sah, mit Böttger vereint die Ausbeutung ihrer gemeinsamen Erfindung zu betreiben. Man sprach damals schon davon, daß der baumwollenerzeugende, daher stark inter- essierte nordamerikanische Freistaat den beiden Gelehrten 100 000 Dollar für die Ueberlassung ihrer Erfindung geboten habe, da erschien plötz- lich als dritter Erfinder der Braunschweiger Chemiker Dr. Otto auf dem Plan und veröffentlichte sofort, sei es aus Liebe zur Menschheit oder aus Gelehrten-Eifersucht, die vollständige Herstellungsweise der Schießbaum- wolle, die der des Baseler Erfinders ziemlich nahe kam. Jetzt war jeder Chemiker oder Apo- theker im stande, Schießbaumwolle zu erzeugen und bald liefen von allen Orten Berichte über damit angefertigte Versuche ein. Diese Berichte lauteten je nach dem dabei verwendeten Material sehr unterschiedlich und waren abspredend. Das vernichtendste, seitdem auch durch die Zeit bestätigte Urteil fällt jedoch der Kieler Professor Hinsh, welcher der Schießbaumwolle die Verwendbarkeit für Geschütze absprach und der Meinung war, daß vorläufig alles beim alten bleiben werde. Trotzdem kaufte die öster- reichische Regierung den Erfindern ihr etwas durchsichtiges Geheimnis für eine runde Summe ab, hat aber ungeachtet mancher Verbesserungen und obwohl die Schießbaumwolle die gute Eigenschaft besitzt, wenig Rauch zu entwickeln, nach jahrelangem Experimentieren die Sache wieder fallen lassen. Gleich nach dem allge- meinen Bekanntwerden der Erfindung benutzten Unkundige die Schießbaumwolle wie etwa das bisher verwendete Pulver, ohne zu bedenken, daß diese sich schon bei Druck oder Stoß ent- zünden kann. An Unglücksfällen fehlte es daher keineswegs. Bald harft das Gewehr auf der Jagd und bald schneit die vorzeitig entzündete Baumwolle dem erschrockenen Schützen den Lade- stoff aus den Fingern. Auch in den Stein- brüchen kam es vor, daß die Sprengminen schon beim Laden explodierten. Diese Unfälle ver- hinderten jedoch die zeitgenössischen Humoristen durchaus nicht, sich des neuen Explosivmittels zu bemächtigen, um das Zerschellen zu erschüttern. Man erzählte die unglaublichsten Geschichten von der Mordgier, Schießbaumwolle zu Kleidern zu verarbeiten, wodurch man wie eine unter- minierte Fehung ganz plötzlich in die Luft fliegen könnte. Ja sogar von einer ungetreuen Köchin wurde warnend berichtet, die von ihrem rachsü- chtigen Liebhaber einen — natürlich mit Schieß- baumwolle — stark wärmenden Unterrock erhalten hatte, welcher Unterrock, durch einen Funken in Brand gesetzt, nicht nur die Köchin, sondern auch das ganze Essen vernichtete, so daß die Hausfrau in die größte Verlegenheit geriet und die Gäste hungrig nach Hause gehen mußten. Auch auf die Bühne sollte Schönbeins Erfindung kommen, denn in Hamburg wurde 1846 auf dem Dalkatheater ein Originalzeitungsauf- gehetzt, der zwar „die explodierende Baumwolle“ hieß, aber durchaus nicht zünden wollte, vielleicht weil die Erfindung zu unbedeutend war.

Der „automatische Handelsreisende“ ist der neueste Witz, den sich ein großes ameri- kanisches Fachblatt der Manufakturwarenbranche mit seinen Lesern macht. Der „automatische“ Reisende besteht aus Papiermaché und sitzt auf einem Muffelkoffer. Das ganze Ding, etwa

20 Zentimeter hoch, wird in ein Kistchen gepackt und dem Kunden überhandt. Nach der Ankunft nimmt der Empfänger die Figur heraus, legt sie auf den Tisch, berührt eine Feder, welche einen im Innern des Muffelkoffers angebrachten phonographischen Zylinder in Bewegung setzt, und der Reisende beginnt seine Tätigkeit mit den Worten: „Guten Tag, mein Herr! Sie ge- statten gütigst, daß ich Ihnen unsere neueste Preisliste unterbreite über...“ und nun haspelt die Maschine die letzten Notierungen irgend eines Großhändlers, Fabrikanten oder Kaufs ab, den zu vertreten sie die Ehre hat. An dem einen Ende des Muffelkoffers ist eine mit phono- graphischem Aufnahme-Zylinder verbundene Öff- nung angebracht, in welche der Kunde seinen Auftrag hineinbringt. Sobald dies geschieht, erhebt das Männchen auf dem Koffer wieder seine Stimme zu folgender Dankesbezeugung: „Ich danke Ihnen verbindlich. Wenn es Ihnen recht ist, werde ich Ihnen noch zwei komische Geschichten erzählen, sowie einige Stellen aus der neuesten Oper vorbringen.“ Macht sich der Kunde nichts aus der Unterhaltung des Reisenden, so kann er ihn durch einfache Um- schaltung eines Kommutators sofort zum Schweigen bringen, was bei den lebenden Spezies be- kanntlich nicht so prompt zu bewirken ist. Dar- auf wird der Automat wieder eingepackt und seinem Hause zurückgeschickt, das ihm den Auf- trag entnimmt, eine neue Aufnahmemalze ein- setzt, und seinen „Vertreter“ dann weiter sendet. Die Vorteile des neuen Reisenden sind in die Augen springend: Er ist und trinkt nichts, liquidiert keine teuren Hotels- und Speiserechnun- gen und braucht auch den Eisenbahnen für seine Beförderung nur sehr wenig zu zahlen, — alles Gründe, die seine Verwendung den Herren Chefs sehr empfehlenswert erscheinen lassen dürften.

Buntes Allerlei.

Der Typhus. Aus allen Teilen Deutsch- lands kommen dieser Tage Nachrichten über das Auftreten des Typhus. In Horschheim kam am Mittwoch der 500. Fall an Typhus zur amt- lichen Anzeige. Der Verlauf der Krankheits- fälle ist meistens sehr schwer, hauptsächlich jüngere Leute und Kinder fallen der Epidemie zum Opfer. Von der Behörde sind strenge sanitäre Maßregeln ergriffen. In Forst i. L. sind gegen- wärtig fünfzehn Personen an Typhus erkrankt. Ein Kranke ist in das städtische Krankenhaus aufgenommen worden, während vier leichter Er- krankte in ihren Wohnungen belassen worden sind. Die Krankheitsquelle ist wahrscheinlich der öffentliche Brunnen in der Park Straße, dessen Wasser durch chemische Untersuchung als für den menschlichen Genuß ungeeignet festgestellt worden ist. Aus Lissa i. P. wird gemeldet: Vereinzelt tritt hier der Typhus auf. In einem Hause auf der Wall-Strasse lagen sechs Personen an dieser Krankheit darnieder. Die Polizei hat strenge Maßnahmen ergriffen, damit die Krankheit nicht weiter verbreitet werde.

Handel in Menschenhaaren. Der Ver- kauf des Haupthaars von jungen Mädchen ist besonders in einigen Teilen Frankreichs ein blühendes Geschäft; die Departements, die am häufigsten von Haarhändlern aufgesucht werden, sind Corzeze, Creuze, Allier, Cher, Dordogne und Haute Vienne. Der Durchschnittspreis für ein volles langes Haar beträgt 16 Mk. Die außerordentlich armen Mädchen jener Gegend schneiden in der Regel das Haar nur von vorn nicht ab und verbergen den Hinterkopf durch ein geschickt beapertes Tuch.

Einfaches Mittel. Dame: „... Und finden Sie nicht, daß ich fürchtbar elend aus- sehe, Herr Doktor?“ — Arzt: „Allerdings, meine Gnädigste!“ — Dame: „Und was raten Sie mir?“ — Arzt: „Wischen Sie sich den Nader ab!“

Soldaten - Lyrik. Leutnant (Uhlans „Frühlingsglaube“ lesend): „Was diese zivil- isierten Diener nur für eine schmerzliche Aus- drucksweise haben: „Man muß sich alles, alles wenden!“ Unserer sagt einfach: „Bataillon kehrt!“

Doch der Mensch regte sich in ihm — er mußte daran denken, die Spuren seines Verbrechens zu verwischen, für seine Sicherheit besorgt sein. Mühsam richtete er sich auf und musterte seine Umgebung. Er gedachte die Leiche in den kleinen Teich zu werfen, den die Quelle hier bildete, aber das bünkte ihm nicht sicher genug, denn das Wasser war so seicht, daß beim geringsten Fallen desselben der Förster gefunden werden mußte. Sollte er den Toten in das Gäßchen schleppen und ihn in der nächsten Nacht verscharren? — Nein — nicht um alle Schätze der Welt wäre er nochmals nach der Nordseite zurückgekehrt!

Da fiel sein Blick auf die Gasse — die Zeit hatte sie zum großen Teile ausgehöhelt, er hatte oft seine Waffe und Jagdbeute darin verborgen. In sie mußte er den Leichnam schaffen — kein Mensch konnte das Bersted, und wie selten be- trat auch jemand die verurteilte Stelle.

Es war eine schwere, schreckliche Arbeit, aber dies gerade reizte seine ganze Thätigkeit. Der Jammer seines Innern wurde auf Augenblicke von dem Gedanken, sich zu sichern, verdrängt, und mit aller Umsicht ging er ans Werk. Mit starken Armen schaffte er die Leiche des Försters und trug sie an den Fuß der Gasse, die nicht besonders hoch war, aber gewaltig in die Breite ging. Der weite Spalt, der in das Innere des hohen Baumes führte, war unten an der Seite überwuchert von Schwarzerdbeersträuchern, Gestrüpp und blichem Moos. Es kostete viele Mühe, den Leichnam da hinein zu zwingen, und als das furchtbare Werk endlich vollbracht, der Lote geborgen, die beiden Gewehre in den

Baum versteckt, und auch die letzten Spuren an Fuße desselben verwischt waren, da rann der Schweiß in dichten Strömen von der Stirne nieder, um neue Kraft für den Rückweg zu sammeln und noch einmal über das Geschehene nachzudenken. Es waren schwere, trübe Ge- danken, die ihn beherrschten, aber es war nun nicht zu ändern, und die Kette, an die er sich geschmiedet hatte, mußte getragen werden durch das lange, düstere Leben, welches freudlos vor ihm lag.

Endlich raffte er sich auf und ging. Und hinter ihm schlichen schon die Geister der Rache und Vergeltung — die beiden Bagabonden, welche alles mit angesehen hatten, und ihre glühenden Augen hefteten sich fest an seine Schritte. „Den haben wir, Dieter, und halten ihn fest“, flüsterte der Alte seinem jüngeren Gefährten zu, „heute, Bruderherz, kampieren wir nochmals im Wald, aber morgen hat alle Not und Sorge ein Ende.“

„Und was willst du thun?“ fragte der Deferieur. „Willst du ihn anzeigen?“ „Bah, Unfian!“ antwortete der Gefährte. „Wäre mir auch was Rechts. Nein, bluten soll er, Geld soll er geben — viel Geld, damit wir schweigen, und ich will ihn pressen, so lange noch ein vater Heller aus ihm herauszukriegen ist!“

Und während die beiden auf dem mondbe- schienenen Waldweg verschwanden, schritt Ulrich dem einsamen Hof zu und versuchte vergeblich den Haß gegen den Toten wieder neu aufleben zu lassen in seiner Brust. Aber umsonst. Seit-

jamerweise hat er ja noch ein ganz anderem Licht, und nur eines stand groß und furchtbar vor ihm — seine eigene Schuld!

5.

Neht Tage waren seit der Mordszene am Waldquell vergangen — bange — schwere Tage. Die Försterin hatte am andern Abend bereits in Dorfe die Mitteilung gemacht, daß ihr Mann, der in das Revier gegangen, nicht wieder zur- rückgekehrt sei. Hatte sie auch an seiner Seite ein freud- und trostloses Leben geführt, so über- kam sie doch jetzt eine schreckliche, innere Angst, und ein schwerer Vorwurf lastete auf ihrem Ge- wissen, wenn sie der letzten Unterredung mit ihm gedachte.

Ob er vielleicht hinausgegangen war in die weite Welt, wie er schon einmal gedroht? Ob er sich am Ende gar ein Leid angethan? Sie wußte es nicht — aber eines fühlte sie, daß sie ihn nie wiedersehen werde.

Und sie sah ihn nie wieder. Wohl wurde der ganze Forst abgestreift — allein der Förster blieb verschwunden. Der erschossene Hirsch wurde gefunden und neben ihm eine mächtige Wulspur, allein das dunkle Häufel derselben blieb ungelöst, der Mund des Grabes in der Morbeiche verschlossen.

Und wunderbar! Während sonst Volkesstimme — Gottesstimme ist, diesmal schwieg sie, denn während auf den oder jenen als den Thäter geraten — hier einer oder dort einer als Wörder und Mörder des Försters bezeichnet wurde, auf Ulrich vom Schwedenhof dachte keiner, denn niemand hatte eine Ahnung davon

gehabt, daß der stille, schene Mann fast all- nächstlich hinausgegangen war zum Wald. Wohl mußte man, daß die Försterin einst die Braut Ulrich gewesen, daß der Vater Ulrich von der Hand des Försters gefallen war — aber darüber waren Jahre vergangen, und weil die aller Schwedenhof nicht zu denen gehörten, die aller Welt tagtäglich von ihrem Schmerz erzählen und jeden zum Zeugen desselben aufrufen, so glaubte man, daß jene Vorfälle verschmerzt, jene Wunden vernarbt seien.

Und so ging Ulrich nach wie vor ruhig un- beachtet seinen Weg. Neht Tage waren seit dem Verschwinden des Försters vorüber — die erste Aufregung hatte sich gelegt, und man fing schon an, dem Gedanken Raum zu geben, daß er am Ende doch nicht ermordet wäre und wiederkehren werde, weil sich so gar keine Spur von der Leiche finden wollte. Nur zwei wußten sicher, daß dies nicht der Fall sei, und daß er irgendwo draußen in einem stillen Winkel des Waldes liege — Gertrud, sein Weib und die Schwedenhofsdürin, die Mutter des Mörders. Und während die erstere in dumpfem Hin- brüten in dem einsamen Forsthaus saß, das sie nun halb verlassen mußte, um anderweitig den Kampf mit des Lebens' Sorge aufzunehmen, schlich die andere wie ein Gespenst durch den Hof. Ueber ihre bleichen Lippen kam kein Wort, nur zuweilen, wenn sie sich unbeachtet wußte, traf den Sohn ein Blick so voll von unend- lichem Schmerz und Jammer, daß er hätte zu ihren Füßen stürzen und aufschreien mögen: „Ja, ja, Mutter! Ich hab's gethan!“

(Fortsetzung folgt.)

Grüne Aue.

Heute **Mittwoch**
Schlachtfest
wozu ergebenst einladet **A. Richter.**
Donnerstag früh wird ein **fettes**
Schwein verpundet, a Pfd. 55 Pfg.
D. D.

Sechsenklub. Deutsches Haus.

Mittwoch den 25. Oktober
Schweineschlachten
in üblicher Weise.
Es wird eesucht, alle Nester einzuzahlen.

Zum Kirmesfest
bringt sämtliche
Backwaren
zu den billigsten Preisen in empfehlender
Erinnerung
G. A. Boden.

L. Ziegenbalg
ist das beste Erfahrmittel für Safran.
Eigelb Geschmack und geruchlos und be-
deutend billiger als Safran.

Zum Kirmesfeste
empfehle sämtliche
Backwaren
in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen.
Insbesondere:
Gem. Zucker a Pfd. 26 Pfg.
Komp. do. " " 27 " "
Kosinen " " v. 30 " an
Sultania " " 60 " "
Mandeln, süß u. bitter, " 110 " "
F. Gotth. Horn.

L. Ziegenbalg
empfehlte zum bevorstehenden **Kirmesfeste**
Backwaren
in **übergroßer Auswahl**:
Gem. Zucker, 27 Pfg.,
Komp. " " "
Farin " 28 " "
Staub " 35 " "
Vanille-Zucker, Pack. 15 Pf.,
Mandeln, süß und bitter,
Bäckfett, Sultania,
Margarine, 60 und 70 Pf.,
ff. Backbutter,
Corinthen, 30,
große Kosinen, v. 32 Pf. an,
Citronat,
Citronen, Safran,
Citronen- und Gewürzöl,
Zimmt, Macisblüte, ferner
Nohn, Narmelade, 40 Pf.,
eingel. Preiselbeeren,
Mischobst, Pfäumen,
Apfelspalten, Eier,
Calif. Birnen,
Feigen, Ories,
Sardellen, Capern,
geb. Kaffees v. 80 Pf. an,
Perlkaffee 1/4 Pfd. 25 Pf.,
Schweizerkäse und
Simonaden.

Mischobst
(aus 9 versch. Fruchtarten zusammengestellt),
Prüneln,
Pflaumen,
Suppengemüse,
Citronen
empfehlte billigst
G. A. Boden.

Von jetzt ab stets
frisches Leinöl
empfehlte
Gust. König.

Sardellen,
Capern, Delsardinen, Schweizerkäse
empfehlte billigst
G. A. Boden.

Bernstein-Fussbodenlack,
Terpentin, Benzin,
Bleimeiß, Firnis,
Salmiakgeist, Lack,
Bronze, Bronzeöl,
Del- und Kalkfarben
usw.
empfehlte
F. Gotth. Horn.

Geschäfts-Gröfning.

Einem hochverehrten Publikum von hier und Umgegend die ergebenste Mitteilung, daß
ich mit nächstem **Donnerstag den 26. d. M.** im neuerbauten Hause des Herrn **Rob.**
Klatt Nr. 153 c ein

Fleisch- u. Wurstwaren-Geschäft
eröffnen werde.
Indem ich allen mich Beehrenden nur gute und reelle Ware zusichere, bitte ich, mich
in meinem jungen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Alwin Röntzsch,
Fleischer.

Gasthof zum Anker.
Zum Kirmesfest, Sonntag den 29. und Montag den 30. Oktober, sowie
zum Reformationsfest, Dienstag den 31. Okt., wird mit
gutgepf. Bieren, div. warmen und kalten Speisen
bestens aufwarten und ladet hierzu ganz ergebenst ein
NB. Am **Kirmessonntag und Montag**
Ausschank von frischem Meissner Most!
G. A. Boden.

Zu allen Festen
empfehle ich
Weiss- und Rot-Weine, Südweine und Champagner,
sowie
Apfelwein vom Faß
bei Bedarf einer geeigneten Beachtung.
F. Gotth. Horn.

Gardinen und Spizen
in sehr reicher Auswahl zu soliden Preisen empfehle
Hermann Schölzel.

Der schlagendste Beweis
für die **Vorzüglichkeit meiner Kaffees** ist der, daß sich der Umsatz darin seit Ein-
richtung meiner Rösterei mit Patentfischer-Röster und Dampftrieb (ca. 1 3/4 Jahre) trotz
aller Konkurrenz nachweislich um
über 200 Prozent
gehoben hat und noch immer im Steigen begriffen ist. Einen gleichgroßen Umsatz wie den
meinen kann **keine hässige Konkurrenz** nachweisen.
Ich empfehle:
Gebraunten Perl-Kaffee, 1/4 Pfd. 25 und 30 Pfg.,
do. Kaffee, 1/4 " 20—50 Pfg.
F. Gotth. Horn,
Kaffeerösterei mit Dampftrieb.
Einzige derartige Anlage in Brettnig und der Umgegend.

Mit Eintritt der
naß-kalten Jahreszeit
erlaube ich mir ein geehrtes Publikum von hier und Umgegend auf mein großes
Schuhwarenlager
ergebenst hinzuweisen.
Empfehle **Herren- und Knabenstiefel, Damen- und Kinderschuhe** in
großer Auswahl und in vielen dauerhaften Sorten, **Pantoffel** in verschiedenen Sorten
und Größen für Erwachsene und Kinder.
Bei Bedarf bitte ich um gütige Beachtung.
Hochachtungsvoll
Max Büttrich,
Schuhwarenhandlung.
NB. Mache Jedermann noch darauf aufmerksam, Einkäufe von Schuhwaren-Artikeln
nur da zu bewirken, wo Reparaturen pünktlich und prompt ausgeführt werden. D. D.

Robert Klatt, Nähmaschinenhandlung, Brettnig,
Werkstatt für Reparaturen,
liefert anerkannt die besten und dauerhaftesten Nähmaschinen der Gegenwart von heute ab
zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen, trotz der bereits gesteigerten Engros-Preise.
Als Neuheit der Nähmaschinentechnik empfehle
zum Vor- und Rückwärtsnähen mit gleicher Stichlänge
'Kayser' E Gewerbe-Ringschiffchen, großes Modell,
'Afrana' Handwerker-Rundschiffchen, großes Modell,
'Afrana' Media-Rundschiffchen, kleines Modell,
ohne Konkurrenz!
Ich übernehme für diese Nähmaschinen eine 5-jährige Garantie, indessen überdauert
die Brauchbarkeit obiger Maschinen jene Garantie um das 4-5fache.
Ansehen dieser großartig konstruierten Maschinen ist jedermann, auch ohne zu kaufen,
gern gestattet.
Nähunterricht wird gratis erteilt.
Hochachtungsvoll d. D.

Achtung Radfahrer!
Jetzt ist's Zeit!
* **20 Mark billiger** verkaufe
ab heute jedes **Jahr-Rad** *
um das Lager wegen vorgerückter Saison zu räumen (ca. 50 Stück).
Tourenmaschinen von 155 Mark,
Straßenrenner von 135 Mark.
Als Gelegenheitskauf: **4 Stück Damentover** (hochelegant) **Mark 185 und 215.**
Um geeignete Beachtung bittet
Fritz Zeller.
NB. Infolge Eintausches stehen ca. **12 Stück gef. Pneumatikover,** noch
besten Zustande, zum Verkauf: **Mk. 45, 55, 65, 75, 85, 95 und 100.** D. D.
Hierzu 1 Beilage.

Für **unbemittelte Stotterer** eröffnet
C. Denhardt's Heilanstalt Dresden-Losch-
witz am 13. Nov. Freikurse.

Sauerkraut
empfehlte **G. A. Boden.**
Aeltestes **Fleisch- und Wurst-**
warengeschäft **Brettnigs**
von

Emil Ziegenbalg
empfehlte **hochfeines**
Rind-, Schwein-, Kalb- und
Mastlammfleisch,
diverse Sorten **Wurst, Aufschnitt** bis zu
15 verschiedenen Sorten.
Um gütigen Zuspruch bittet d. D.

Zum Kirmesfeste
sowie zu **Familienfestlichkeiten** empfehle
sein großes Lager div.
Rot- und Weissweine
sowie
ff. Liqueure
zu billigsten Preisen einer geeigneten Beachtung
G. A. Boden.

Neue Kravatten
sind in sehr großer Auswahl eingetroffen und
empfehle solche zu soliden Preisen.
Hermann Schölzel.

Vanille-Zucker
empfehlte **G. A. Boden.**

Gummiüberschuhe
in sehr grosser Auswahl und in allen
Nummern empfehle zu äusserst billigen
Preisen **Max Büttrich,**
Schuhwarenhdl.

Flüssige und trockene
Broncen,
Bronceöl
empfehlte **G. A. Boden.**

Filzwaren,
sowie **Luchshüte** halte stets in großer Aus-
wahl auf Lager und empfehle dieselben zu
billigen Preisen. **Max Büttrich,**
Schuhwarenhdl.

Laublägeholz „Trixyl“,
bricht und spaltet nicht,
empfehlte **G. A. Boden.**

Zur Herbstpflanzung
sind **veredelte Aepfelbäume** zu verkaufen.
Adolf Philipp, 117 b.

Stuhlfiße
empfehlte **G. A. Boden.**

Nächsten **Freitag** früh **10 Uhr**
wird bei mir ein
fettes Schwein
verpundet. **Emil Behold Nr. 90.**
Nächsten **Freitag** früh **7 Uhr** wird bei
mir ein **fettes Schwein** verpundet,
a Pfd. 55 Pfg., **Moritz Steglich,**
Charlottengrund.

Nächsten **Sonnabend** früh werden
2 fette Schweine
verpundet, a Pfd. 55 Pfg.
Emil Ritsche, Charlottengrund Nr. 159

Atelier
für **künstlichen Zahnersatz,**
Plombierungen
jeder Art werden schnellstens und prompt aus-
geführt.
Erwin Preusche.
Zu **künstlichem**

Zahnersatz,
Plombierungen etc.
empfehlte sich **Nich. Seifert,**
Hauswalde Nr. 57.

Gute Bettfedern
in verschiedenen Sorten empfehle zu den
billigsten Preisen
F. Jul. Seifert, Großröhrsborn,
oberhalb des Bergkellers.

Zollinhalts-Erklärungen
empfehlte **die hies. Buchdruckerei.**

Sächsisches.

Der Zauberkünstler Jung, durch dessen Versehen am 10. August in einer Bude auf dem Werdauer Vogelschiefer sein Gehilfe Belenta mit einem Ladestock erschossen wurde, hatte sich am Mittwoch vor dem Zwickauer Landgericht zu verantworten. Die Beweisaufnahme führte zur Verurteilung Jung's zu acht Monaten Gefängnis wegen Außerachtlassung der Aufmerksamkeit, zu der er vermögens seines Berufes besonders verpflichtet war.

Die Wechselfwindel-Affaire in Leipzig bildet noch immer dort das Gesprächsthema. Die Größnung der Voruntersuchung gegen den Großindustriellen Neuer wegen betrügerischen Bankrotts soll unmittelbar bevorstehen. Die sachverständige Prüfung der Bücher soll deren mangelhafte Führung er-

geben haben; die bisherige Untersuchung bestätigt die Vermutung, daß Neuer übermäßigen Aufwand, zu dem sein Einkommen von 8000 M. nicht ausreichte, getrieben hat. Wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankrott ist neuerdings der Buchhalter Siegfried Müller festgenommen worden, der auf Veranlassung Neuer's die falschen Bücher geführt und kurz vor Erstattung der Anzeige beiseite geschafft hat. Dagegen ist der gleichzeitig mit Neuer verhaftete Agent Ottomar Apel wieder aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Die Höhe der Wechselfwindelbeileien beträgt nach bisherigen Ermittlungen über 600,000 Mk. Der von Leipzig mit Hinterlassung bedeutender Schulden flüchtige Bauunternehmer soll ebenfalls ein Mitschulbiger sein.

Planen i. B., 23. Oktober. In der

Nacht zum Sonntag ist der vom Bahnhofspostamt nach dem Hauptpostamt abzuliefernde Geldbeutel der gegen 9000 Mark auf dem Bahnhofspostamt am Sonnabend vereinnahmte Gelder enthielt, auf dem Hauptpostamt abhanden gekommen. Heute Dienstag früh wurde das Geld in zwei Briefkästen der oberen Stadt bis auf einen geringen Betrag wiedergefunden.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 23. Oktober.

Zum Auftrieb kamen: 296 Ochsen und Stiere, 232 Kalben und Kühe, sowie 225 Bullen, 2703 Landschweine, 1158 Schafvieh und 371 Kälber, zusammen 4985 Stück. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen Lebendgewicht 34—37, Schlachtgewicht 62—66; Kalben und Kühe:

Lebendgewicht 32—33, Schlachtgewicht 60—62; Bullen: Lebendgewicht 34—36, Schlachtgewicht 61—63; Kälber: Lebendgewicht 46—48, Schlachtgewicht 71—75; Schafe: 67—69 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 39—40, Schlachtgewicht 50—51. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Marktpreise in Ramen am 19. Oktober 1899.

	höchster Preis.		niedrigster Preis.			Preis.	
	M.	Pf.	M.	Pf.		M.	Pf.
50 Kilo Korn	7 81	7 18	7 18	7 18	Heu	50 Kilo	2 80
Weizen	8 24	7 94	7 94	7 94	Stroh	1200 Rbd.	18 —
Gerste	7 86	7 15	7 15	7 15	Butter 1 k	50 Kilo	2 30
Safer	7 —	6 50	6 50	6 50	neidrig	50 Kilo	2 —
Seidelforn	7 87	7 50	7 50	7 50	Erbsen	50 Kilo	10 —
Sirke	12 —	10 58	10 58	10 58	Kartoffeln	50 Kilo	2 60

Radeberger Bankverein

Galle, Schulze & Co.
Bank- und Wechselgeschäft

Telephon: 896. Radeberg i. Sa. Kirchstrasse 1.
Cassaestunden: 1/9 Vorm. — 1 Nm. u. 3—6 Nachm.
Wir empfehlen uns

zur Gewährung von Darlehen auf Wertpapiere u. Sparkassenbücher,
„ Einlösung aller zahlbaren Coupons und Dividendenscheine,
„ Domicilstelle für Accepte, zur Diskontierung von Warenwechsel,
„ Eröffnung von laufenden Rechnungen, (Check-Verkehr),
„ Verzinsung von Bareinlagen auf Spar- oder Depositenbuch, je nach Höhe und Art der Kündigung mit 3 1/2 — 4 1/2 % p. a.
zum An- und Verkauf, sowie zur Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und zur Kontrolle aller Auslosungen.
Ständiges Lager in Staatspapieren und mündelsicheren Pfandbriefen.

Reelle Bedienung! **Zur** Billigste Preise!

W

Herbst- und Winter-Saison

bringe ich mein mit allen Neuheiten ausgestattetes Lager in
Kleiderstoffen, Lama, Halb-Lama usw. usw.
in empfehlende Erinnerung.
Ferner empfehle noch reizende Sachen in
* Chenille-Tüchern und Shawls. *

Hochachtung
Hermann Schölzel.

Grossröhrsdorf 142^b Bruno Kunath, Grossröhrsdorf 142^b

empfehlte sein reichhaltiges Lager in
Emaille- und Eisenwaren, Spiegeln, Glas-, Porzellan- und Steingutwaren, Lampen, als:

- Löffel**
in Blech, Stahl, Britannia, Nickel, feine Kaffee- und Speiselöffel-Guis.
Baum-, Bügel- u. Nüßkägen,
Sägeblätter, Fuchschwanz, Stemm- u. Hobeleisen, Bohrer- und Bohrwinden, Schneidmesser, Streichschalen, Striegel, Maurerkellen, Zollläbe,
Haeken,
Schaufeln, Schanzel-Stiele, Spaten,
Große Auswahl in aufeisernem Geschirr
Maschinen-Töpfe, Bratpfannen, Kasserole, Eiertiegel, Pfannen, Einfaßtöpfe, Hammer, Draht- und Beißzangen, Netze und Beile, Nüßgabeln, Pumpentillen, Dachfenster, Rehrchieber.

- Schlösser,**
Fischbänder, Charnierbänder, Nägel, Kuhlketten,
Gardinen-Stangen und Kofetten,
Bittagen, Rouleauxstangen, Defen, Rouleauxsteller, Kleiderbügel, Kleiderleisten, Küchenrahmen, Tücherleisten, Quirle und Quirlgestelle, Wäschtischen und Klammern.
Wärmflaschen,
in Kupfer, verzinkt, nernidelt, emailliert.
Defen,
Germanen, Dauerbrandofen, Rist-Custermann-Ofen, Maschinen- u. Quintofen, Quintofen m. Kochkasten, Ofenrohre, Kniee, Kofetten, Ofenvorsetzer, Ofenschirme, Feuer-Maschinenthüren, Wasserpfannen, Kessel, Ofenplatten u. Rofte.



Feinste Porzellan- und Glaswaren
sowie ordinäre Steingutwaren
Kaffee-, Speise- und Theeservices, von 4—30 Mark,
Oel-, Likör- und Bierservices, Figuren- und Blumenhalter,
Waschservices, Tassen, Teller und Schlüssel, Weinservices,
Bier- und Weingläser, sowie Stammseidel.

- Vogelbauer,**
Badehäuschen, Drahtgace, Sandsiebgace, verzintten Draht, Kohlenkasten, Messerputzbänchen, Messerföhrbe, Gelbföhrbe, Gewürzkränke, Gewürz Dosen, Gurkenhobel, Brodhobel, Kaffeemöhlen, Kaffeeföhrer, Plattglocken, Reibmaschinen, Petroleumkochen, Spirituskocher, Wiegebretter, Schneeföhrer, Zwiebelneßgestelle, Uhrgehäuse, Hundemaulkörbe,

- Decimalwagen,**
Küchenwagen, Tafelwagen, Gewichte, Schreibzeuge, Schlüsselhalter, Zigarettenabschneider, Zündholzfänger, Aschabstreicher, Zeitungshalter, Handtuchhalter, Bürstentischgestelle, Schirmständer, Spucknapfständer, Waschteller, Ringmaschinen, Siebkannen, Wasserkannen, Stiebbeden, Irrigator, Fensterreimer,
Spiegel,
Fensterpiegel mit Konfol und Tisch, Toilettenpiegel.

- Echt Solinger Stahl-Waren**
Messer und Gabeln, Hack- und Wiegemeßer, Scheeren, Messerputzmaschinen, Schleifsteine, Reibeisen,
Hänge-, Tisch-, Hand- Wand- u. Nachlampen,
Hand-Laternen, Stall-Laternen, Sturm-Laternen, Radfahrers-Laternen,
und noch verschiedenes andere mehr zu äußerst billigen Preisen.

- Blau- und Netzarmor-Emaille-Waren:**
Schöpfköpfe, Fischellen, Schöpfköpfe, Maschinentöpfe, Schmortöpfe, Kaffee- und Milchföhrer, Topfstürzen und Stürzenhalter, Kasserole, Eiertiegel, Kaffeekannen, Kaffeetassen, Kaffeetrichter,
Zuckerföhrer, Theeföhrer, Salatföhrer, Bouillonnföhrer, Durchschlag, Schüssel, Waschbeden, Waschgarnituren, Seifennapf, Eimer, Wasserkannen, Wannen, oval u. rund,
Konfols, Nachgeföhrer, Spucknapf, Brotkapsel, Salz- und Meßföhrer, Milchkrüge, Milchgelten u. -Rannen, Eitermäße, Rehrschaufeln, Rauchfänger, Petroleumlampen u. i. w.

Die letzte Saison im XIX. Jahrhundert wie vollständige Geschäfts-Auflösung.

Mit der Wende des Jahrhunderts wird das seit Decennium bestehende, allbekannte Kaufhaus zur „Goldnen Eins“ hier selbst aufgegeben. Die „Goldne Eins“, Etablissement fertiger Herren- wie Knaben-Garderoben, welche jedes Kind kennt und in ganz Sachsen im Volksmunde ist — dieses Geschäftshaus soll aufgegeben und deren große Waren-Lager ausverkauft werden. „Unglaublich“ wird es Jedermann finden und sensationelles Erstaunen wird es überall hervorrufen, daß „Dresdens Goldne Eins“ eingehen soll — aber es ist Thatsache und endgiltig beschlossen worden, daß im Wege des gänzlichen

Total-Ausverkaufs

jämliche laut Statuts aufgenommenen Waren-Vorräte bis auf das letzte Stück im Einzelnen (en detail) als wie auch in Partien (Cavelings) ausverkauft und zu Gelde gemacht werden sollen.

„Das Gesetz geg. unlauteren Wettbewerb“
bürgt und genügt, um Jeden davon zu überzeugen, daß diese staunenerregende Bekanntmachung der wahren Thatsache entspricht, daß
wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

total ausverkauft und bis auf das letzte Stück geräumt sein muß, deshalb wird ohne Rücksicht auf sonstige Preise abgegeben:

Zirka 2000 fertige Herbst- und Winter-Paletots in allen Stoffen, Farben und Größen, früher M. 13, 15, 20, 24, 30, 40, 45, jetzt M. 8, 10, 14, 17, 20, 25, 28.	Zirka 400 fertige Pelerinen-Mäntel in allen Größen, Farben, Stoffen, früher M. 13, 16, 20, 23, 26, 32, 43, jetzt M. 7, 9, 12, 15, 18, 22, 26.	Zirka 2500 fertige Herren-Joppen und Jacketts, 1. und 2-reihig, mit und ohne Gurt wie Falten, in allen Stoffen, Größen und Farben, mit oder ohne warmem Futter, früher M. 8, 10, 12, 14, 16, 21, 25, jetzt M. 4 ¹ / ₂ , 5 ¹ / ₂ , 7, 9, 11, 14, 17.
Zirka 3500 fertige komplette Herren-Anzüge in Gehrock, Rock und Jackettfacon, allen Größen, Qualitäten und Farben, früher M. 12, 14, 17, 20, 24, 30, 40, 48, jetzt M. 8, 9 ¹ / ₂ , 11, 14, 16, 20, 25, 27.	Zirka 1700 fertige Herren-Westen in allen Stoffen, Größen und Weiten, früher M. 2 ¹ / ₂ , 3, 4 ¹ / ₂ , 7, 12, jetzt M. 1 ¹ / ₄ , 1 ³ / ₄ , 2 ¹ / ₂ , 5, 7 ¹ / ₂ .	Zirka 4500 fertige Herren-Hosen in allen Facons, Stoffen, Längen und Weiten, früher M. 2 ¹ / ₂ , 3, 5, 7, 10, 12, 15, 20, jetzt M. 1 ¹ / ₄ , 1 ¹ / ₂ , 3, 4 ³ / ₄ , 6 ¹ / ₂ , 7 ¹ / ₂ , 10, 14.
Ein Posten fertige schwarze Gehröcke und Fracks in allen Größen und Qualitäten, früher M. 20, 24, 30, 36, 42, jetzt M. 12, 16, 20, 24, 28.	Ein Posten fertige Radfahr-Anzüge und -Hosen in Faltenjoppen und Jackettform alle Größen und Weiten zu jedem annehmbaren Preise.	Ein Posten fertige Herren-Schlafrocke vom einfachsten bis elegantesten in allen Größen, Farben und Stoffen, früher M. 13 ¹ / ₂ , 15, 20, 30, 40, 48, jetzt M. 8 ¹ / ₂ , 10, 13, 20 ¹ / ₂ , 26, 30.
Ein Posten fertige Livree - Anzüge, Jacketts, Westen und Kutscher - Röcke in blau, braun, grau und blau gestreift, mit Livree- und Perlmutter-Knöpfen zu jedem annehmbaren Preise.		
Zirka 1200 fertige Burschen-Anzüge, Paletots, Mäntel in allen Stoffen, Größen und Farben, früher M. 10, 12, 16, 20, 24, 30, jetzt M. 6, 8, 12, 15, 19 ³ / ₄ , 21.	Zirka 2000 fertige Burschen- und Knaben- Hosen und Joppen in allen Stoffen und Qualitäten zu jedem annehmbaren Preise.	Ein Posten fertige Kellner-Jacketts und -Hosen in allen Größen und Qualitäten zu staunend billigen Preisen.
Zirka 4500 fertige Knaben-Anzüge von der einfachsten bis zur elegantesten Aus- stattung, darunter viele Modelle, ¹ / ₃ unterm bisherigen Verkaufs- Etiquette-Preise.	Zirka 800 fertige Knaben-Mäntel u. Pyjaks in allen Stoffen und Farben, ¹ / ₃ unterm bisherigen Verkaufs- Etiquette-Preise.	Ein Posten fertige Arbeiter-Garderoben, bestehend aus Maschinisten-Anzügen, Leder-, Zwirn- und Leinwand-Hosen und Westen, zu jedem annehmbaren Preise.

Sämtliche Facons, Größen und Weiten sind vorrätig. — Das Personal ist streng angewiesen, Niemand zum Kauf zu animieren, den nicht die Billigkeit dazu veranlaßt! — Soweit Vorräte vorhanden, Umtausch gestattet. — Geschäftslokalitäten sind Wochentags permanent von morgens 8 bis abends 9 Uhr für den Verkauf geöffnet.

„Dresdens GOLDNE EINS“

1 Schloßstraße 1,

Inhaber: Georg Simon,
in allen 3 Etagen.

1 Schloßstraße 1.